

Die Piscina im Baptisterium der Ekatontapyliane auf Paros

Johanna zur Taufe

von Michael Altripp, Bonn

Auf der Kykladeninsel Paros steht eines der bedeutendsten Denkmäler aus justinianischer Zeit in Griechenland. Es handelt sich dabei um den Baukomplex der sogenannten Ἐκατονταπυλιανή, der im wesentlichen aus der Hauptkirche selbst, der nördlich sich direkt anschließenden Nikolaos-Kirche sowie dem südlich angebauten Baptisterium besteht.

Die angesprochenen Bauten sind schon seit längerem Gegenstand des wissenschaftlichen Interesses, wenngleich eine umfassende neuere Baumonographie noch immer aussteht¹.

Im Zusammenhang mit der bisherigen Forschungsgeschichte ist auch auf das Baptisterium und seine Piscina (Abb. 1) eingegangen worden².

Das Taufgebäude³ erhebt sich über basilikalem Grundriß, wobei vier Pfeiler ein Quadrat abstecken. Pendentivs leiten zum Rund der sich darüber erhebenden Kuppel über⁴. Zwischen die großen Pfeilerpaare an der Nord- und Südseite sind jeweils zwei schmalere rechteckige Pfeiler eingestellt, über die ein Architrav gelegt ist⁵. Auf ihm sitzen die seitlichen, durch jeweils ein Doppelfenster durchbrochenen Schildwände auf. Die sie überwölbenden Bögen nehmen die Seitenlast der Kuppel auf, während auf der West- und Ostseite Tonnengewölbe der jeweiligen Joche den Schub abtragen.

Das entsprechende Ostjoch ist dabei so tief, daß auch hier jeweils ein Pfeiler das Stützensystem des Naos im Osten fortsetzt. Mauerzungen, die unterhalb der Kämpferzone enden, verengen den Durchgang zu diesem Raumteil, der im Osten durch eine stark eingezogene, außen und innen halbrunde Apsis abgeschlossen wird. Drei Fenster in der Apsis gewähren die nötige Beleuchtung. Der Triumphbogen weist seitlich der Apsis jeweils

¹ Die neueste Publikation zur Ekatontapyliane stammt von Th. Chr. Aliprantis, Ἡ Ἐκατονταπυλιανή τῆς Πάρου, Thessaloniki 1993. Sie wurde von der Gemeinde von Paros in griechischer, englischer und deutscher Sprache herausgegeben, wobei nur der griechische Teil mit einem Anmerkungsapparat versehen ist. Eine nicht ganz vollständige Bibliographie im Anhang listet bisher erschienene Literatur zur Ekatontapyliane auf. Von den wichtigsten seien genannt: F. W. Hasluck – H. H. Jewell, *The Church of Our Lady of the hundred Gates in Paros*, London 1920, und G. N. Korres, Ἡ Ἐκατονταπυλιανή τῆς Πάρου, Athen 1954.

² Vgl. hierzu O.F.A. Meinardus, Die kreuzförmige Taufpiscine der Hekatontapyliane auf Paros, *Ostkirchliche Studien* 32 (1983) 36–44.

³ Vgl. hierzu die isometrische Aufrißzeichnung bei Th. Chr. Aliprantis, Ἡ Ἐκατονταπυλιανή τῆς Πάρου, Thessaloniki 1993, S. 48, und den Grundriß der gesamten Anlage bei Ders., a.a.O., S. 56 f. (beide nach Hasluck und Jewell – vgl. Anm. 1).

⁴ Th. Chr. Aliprantis, a.a.O., Abb. 43.

⁵ Th. Chr. Aliprantis, a.a.O., Abb. 41.

rechtwinklige Nischen auf. Nord- und Südschiff des Baus sind tonnengewölbt. Im Westen ist ein ebenfalls tonnengewölbter Narthex vorgelagert.

Daß dieses Gebäude für Taufzwecke verwendet wurde, wird aus dem Vorhandensein der Piscina ersichtlich, die fast den ganzen Apsisraum einnimmt⁶. Dieses Taufbecken dürfte noch zum Vorgängerbau aus dem 4. Jh. gehören⁷. Die Piscina⁸ (Abb. 2) ist kreuzförmig angelegt. Ihre Gesamtlänge mißt 2,95 m, die Breite der vier Kreuzarme 0,63 m. In den West- und Ostarmen führen jeweils drei Stufen mit je 0,22 m in die Piscina. In der Mitte des Beckens erhebt sich eine Säule mit einem Durchmesser von 0,31 m und einer Höhe von 0,98 m. Im Zentrum ihrer Oberseite befindet sich eine kleine Einlassung mit einem Durchmesser von 4,7 cm.

Das Baptisterium bietet somit zwei Besonderheiten: Zum einen gehört der basilikale Grundriß in der Gruppe der Taufhäuser eher zur Ausnahme. Der Regelfall ist hier ein Zentralbau, der häufig entweder bereits im Grundriß oder im aufgehenden Mauerwerk ein Oktagon erkennen läßt⁹.

Zum anderen muß die Säule in der Piscina als ausgesprochen ungewöhnlich angesehen werden.

Es soll im folgenden versucht werden, das Auftreten dieser Säule sowie ihre Funktion zu klären.

Zunächst einmal scheint es außer Frage zu stehen, daß die Säule nicht zur Erstausrüstung der Piscina gehören kann¹⁰. Bei einer Breite der vier Arme des Beckens von 0,63 m und einem Durchmesser der Säule von 0,31 m bleibt beiderseits der Säule zu wenig Raum, so daß es unvorstellbar ist, daß ein Täufling unter diesen Umständen von der Westseite in die Piscina eintritt und über die fast einen Meter hohe Säule steigt, um auf der Ostseite das Becken wieder zu verlassen. Es ist daher Jewell und Hasluck¹¹ zuzustimmen, die die Säule einer zweiten Phase zuschreiben.

Wenn die Piscina selbst, wie bereits erwähnt, noch von einem Vorgängerbau aus dem 4. Jh. stammt, wäre hinsichtlich der Errichtung der Säule an das 6. Jh. zu denken, da der überwiegende Teil des aufgehenden Mauerwerks sowie die Deckung und Überkuppelung des gesamten Baukomplexes aus der justinianischen Zeit (527–565) stammt¹².

Da gleichzeitig nicht angenommen werden kann, daß im 6. Jh. ein Baptisterium errichtet wurde, das nicht zu Taufzwecken genutzt werden sollte, könnte die Säule wenig spä-

⁶ Th. Chr. Aliprantis, a.a.O., Abb. 29, 38.

⁷ Th. Chr. Aliprantis, a.a.O., S. 177 und Abb. 128.

⁸ R. M. Dawkins, Cruciform Fonts in the Aegean Area, *The Annual of the British School at Athens* 19 (1912/13) Fig. 1.

⁹ Vgl. hierzu vor allem I. E. Volanakis, *Τὰ παλαιοχριστιανικά βαπτιστήρια τῆς Ἑλλάδος*, Athen 1976; zu frühchristlichen Baptisterien in Griechenland siehe neuerdings auch D. I. Pallas, Die Baptisterien und das Kirchengebäude im altchristlichen Griechenland, in: FS für K. Wessel zum 70. Geburtstag in memoriam, hrsg. v. M. Restle, München 1988, S. 215–230.

¹⁰ Vgl. hierzu die sehr gute zeichnerische Wiedergabe bei R. M. Dawkins, Cruciform Fonts in the Aegean Area, *The Annual of the British School at Athens* 19 (1912/13) Fig. 1.

¹¹ F.W. Hasluck – H.H. Jewell, *The Church of Our Lady of the hundred Gates in Paros*, London 1920, S. 57.

¹² Th. Chr. Aliprantis, *Ἡ Ἑκατονταπυλιανή τῆς Πάρου*, Thessaloniki 1993, S. 173 und 177.

ter ergänzt worden sein. Hier kommt jene Zeit in Frage, in der die Erwachsenen- allmählich durch die Kindertaufe ersetzt wurde¹³.

In dieser Zeit dürfte das Taufhaus der Ekatontapyliane seine ursprüngliche Funktion verloren haben; gleichzeitig könnten die Nischen am Triumphbogen samt der davor angebrachten, auf kleinen Säulen ruhenden Tischchen sowie der in gleicher Weise konstruierte Altartisch mit Loculus auf der Oberseite entstanden sein¹⁴.

Das bedeutet, daß in einer dritten Phase irgendwann in der zweiten Hälfte des 6. Jh.s die Funktion des Südbaus der Ekatontapyliane als Baptisterium aufgegeben worden ist. Stattdessen wurde das ehemalige Taufhaus für die Nutzung als normaler Kirchenraum umgerüstet, wobei man die Piscina nicht nur an ihrer Stelle beließ, sondern zusätzlich mit einer Säule ausstattete¹⁵.

Diese Tatsache ist sehr bemerkenswert, da die in situ belassene Piscina für die Feier der Liturgie hinderlich war. Es drängt sich daher die Frage auf, ob das Taufbecken nicht unter den veränderten Bedingungen weiter eine Rolle zu spielen hatte. Eine Antwort hierauf kann vielleicht die offensichtlich in der fraglichen dritten Phase eingesetzte Säule geben.

Otto F. A. Meinardus¹⁶ hat bereits vor über zehn Jahren einen Aufsatz der Piscina der Ekatontapyliane gewidmet und darin die verschiedenen Deutungen der Säule zusammengestellt. Danach hat man die Säule mit jener im Taufbecken des Baptisteriums der römischen Laterankirche verglichen¹⁷. Hinsichtlich ihrer Funktion dachte man daran, daß die Säule ein Weihrauchgefäß¹⁸ oder eine Kerze getragen haben sollte¹⁹ oder den Täuflingen als Halt gedient haben könnte²⁰. Alle diese Erklärungen außer jener hinsichtlich der Kerze²¹ gehen jedoch davon aus, daß die Säule bereits von Anbeginn in die Piscina eingebaut worden sei, was jedoch – wie erwähnt – auszuschließen ist. Es muß also andere Erklärungen bzw. Vergleichsmöglichkeiten geben.

Zunächst sei auf die Piscina des Baptisteriums der Laterankirche hingewiesen. Für sie überliefert der Liber Pontificalis unter Papst Silvester²², daß in dem heiligen Becken, in dem Kaiser Konstantin von Silvester getauft worden sein soll, eine Porphyrsäule gestan-

¹³ K. Onasch, Kunst und Liturgie der Ostkirche in Stichworten unter besonderer Berücksichtigung der Alten Kirche, Wien-Köln-Graz 1981, S. 352; zur Taufe vgl. neuerdings A. Benoit – Ch. Munier, Die Taufe in der Alten Kirche (1.-3. Jahrhundert), Frankfurt-Berlin-New York 1994, und U. Steffen, Taufe. Ursprung und Sinn des christlichen Einweihungsritus, Stuttgart 1988.

¹⁴ Th. Chr. Aliprantis, Ἡ Ἐκατονταπυλιανὴ τῆς Πάρον, Thessaloniki 1993, Abb. 29 und 38.

¹⁵ Diese Überlegung hat auch zur Folge, daß zwischen der justinianischen Bauphase und der hypothetischen Umbauphase nur eine kurze Zeit vergangen sein dürfte.

¹⁶ O.F.A. Meinardus, Die kreuzförmige Taufpiscine der Hekatontapyliane auf Paros, *Ostkirchliche Studien* 32 (1983) 41 f.

¹⁷ R. M. Dawkins, Cruciform Fonts in the Aegean Area, *The Annual of the British School at Athens* 19 (1912/13) 123.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ F. W. Hasluck – H. H. Jewell, The Church of Our Lady of the hundred Gates in Paros, London 1920, S. 57.

²⁰ M. Bühlmann, Die Entstehung der Kreuzkuppelkirche unter besonderer Berücksichtigung der Kathedrale von Paros, *Zeitschrift für die Geschichte der Architektur*, Beiheft 10, Heidelberg 1914, S. 72.

²¹ F.W. Hasluck und H.H. Jewell (The Church of Our Lady of the hundred Gates in Paros, London 1920) sprachen sich für die Aufstellung einer Kerze aus und nahmen gleichzeitig einen nachträglichen Einbau der Säule an; vgl. Anm. 11 und 19.

²² *Le Liber Pontificalis*, Kap. XXXIII, 37, XIII, hrsg. v. L. Duchesne, Bd. 1, Paris 1886, S. 174.

den habe. Diese habe eine goldene Schale getragen, in der zur Osterzeit mit einer Kerze Balsam verbrannt worden sei.

Es kann aufgrund dieser Quelle nicht entschieden werden, ob die Säule möglicherweise aus einer zweiten Phase stammt. Da sich von dem Bau so gut wie nichts erhalten hat²³, ist eine Überprüfung der Quellenaussage anhand des archäologischen Befundes unmöglich. Es ist jedoch vielleicht von einer gewissen Bedeutung, daß es hinsichtlich der Säule einen mittelbaren Zusammenhang mit der Person Konstantins gibt. Darauf wird weiter unten nochmals einzugehen sein.

Neben dieser Quelle gibt es keine unmittelbar vergleichbaren archäologischen Befunde, die sich jenem von Paros an die Seite stellen ließen. Zwar existieren noch einige wenige Piscinen, die ebenfalls eine Säule aufweisen, doch scheinen diese mit jener der Ekatontapyliane nicht vergleichbar zu sein²⁴. So steht im Taufbecken der Kirche I von Sbeitla²⁵ zwar auch eine Säule, doch ist in deren Oberfläche eine große quadratische und ziemlich tiefe Einlassung eingearbeitet worden, unter der sich eine weitere runde Eintiefung befindet. Man kann – wie z. B. Duval²⁶ – annehmen, daß sich in der runden Einlassung Reliquien befunden haben, die von einer quadratischen Platte darüber verdeckt worden sind. Die Säule hätte demnach als Stütze für eine Altarmensa gedient. Es ist demnach auszuschließen, daß es weitere vergleichbare Befunde wie auf Paros gibt²⁷, die zur Erklärung der Funktion der Säule in der Piscina der Ekatontapyliane etwas beitragen könnten.

Zwei andere Quellengattungen – eine schriftliche und eine ikonographische –, die in bezug auf ihre Aussage miteinander verbunden sind, können hingegen bei der Interpretation des Befundes weiterhelfen: In zwei Pilgerberichten aus dem 6. Jh. werden die topographischen Gegebenheiten im Heiligen Land beschrieben²⁸.

Der eine Bericht wurde von einem gewissen Theodosius um das Jahr 530 verfaßt. Er ist unter dem Titel »De situ terrae« überliefert²⁹. Dort heißt es anlässlich der Beschreibung

²³ G. B. Giovenale, *Il Battistero Lateranense*, Rom 1929, S. 6 ff. sowie 72 ff. und 106 ff.; vgl. auch F. W. Deichmann, *Frühchristliche Kirchen in Rom*, Basel 1948, S. 18 f.

²⁴ An dieser Stelle sei auf die in Arbeit befindliche Dissertation über frühchristliche Baptisterien von Sebastian Ristow verwiesen, dem an dieser Stelle auch für den Hinweis auf Sbeitla gedankt sei.

²⁵ N. Duval, *Les basiliques de Sbeitla à deux sanctuaires opposés (Basiliques I, II et IV): Recherches archéologiques à Sbeitla*. 1. *Les églises à deux absides: Recherches archéologiques sur la liturgie chrétienne en Afrique du Nord*, Bd. I, Paris 1971, Fig. 115 und S. 123. Vgl. auch J. Lassus, *Les baptistères africains, Corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina* 17 (1970) 242 und Fig. 7.

²⁶ N. Duval, *Les basiliques de Sbeitla à deux sanctuaires opposés (Basiliques I, II et IV): Recherches archéologiques à Sbeitla*, Paris 1971, S. 123; dennoch bleibt die genauere Funktionsbestimmung unklar.

²⁷ F. W. Hasluck – H. H. Jewell, *The Church of Our Lady of the hundred Gates in Paros*, London 1920, S. 57, verweist zwar auf die Piscina von Melos, in der sich eine Säule für eine Lampe befunden haben soll; dieser Befund läßt sich jedoch nicht nachvollziehen; vgl. S. Casson, *The Baptistery at Kepos in Melos, The Annual of the British School at Athens* 19 (1912–13) 121.

²⁸ Vgl. hierzu J. Wilkinson, *Jerusalem Pilgrims: Before the Crusades*, Warminster 1977, sowie E. D. Hunt, *Holy Land Pilgrimage in the Later Roman Empire, AD 312–460*, Oxford 1982. Egeria erwähnt bemerkenswerterweise den Ort des Taufgeschehens nicht näher; vgl. Egeria, *Itinerarium. Reisebericht*, übers. und eingel. v. G. Röwekamp, Freiburg-Basel-Wien 1995, S. 180 ff.; vgl. auch G. A. Prokopiou, *Σύμβολο καὶ μορφή στο παλαιοχριστιανικό βαπτιστήριο*, Athen 1985, S. 86 (leider ohne vollständigen Quellennachweis).

²⁹ Theodosius, *De situ terrae sanctae*, in: P. Geyer (Hg.), *Itinera Hierosolymitana Saeculi IIII–VIII*, (CSEL 39,4–8), Prag-Wien-Leipzig 1898, S. 145. Vgl. auch *LThK*, Bd. 10, 1983, Sp. 56.

des Jordans, daß an der Stelle, wo Christus getauft worden sei, eine Marmorsäule stünde, die ihrerseits ein eisernes Kreuz trüge.

Der zweite Bericht mit dem Titel »Itinerarium Antonini Placentini« wird dem Antoninus Placentius zugeschrieben, ist jedoch um 570 anonym verfaßt worden³⁰. Auch diese Quelle enthält eine Schilderung des überlieferten Taufortes am Jordan. Danach war an der Stelle der Taufe Christi ein hölzernes Kreuz im Wasser plaziert, während marmorne Treppenstufen zum Wasser hinabführten. In unmittelbarer Nähe befand sich der Quelle zufolge zudem ein von Schranken umstandener Obelisk.

Aus beiden Texten geht deutlich hervor, daß im 6. Jh. am Ort des Taufgeschehens im Heiligen Land ein Kreuz aufgestellt worden war, wobei die frühere Quelle darüber hinaus eine Säule als Stütze für das Kreuz nennt.

Neben diesen schriftlichen Quellen bietet die Ikonographie der mittelbyzantinischen Zeit weitere anschauliche Vergleichsbeispiele³¹. Das vielleicht beste befindet sich in der nordwestlichen Trompe des Katholikon von Hosios Loukas³² (Abb. 3): Ein wenig nach links aus der Bildmitte verschoben wölbt sich das Wasser des Jordan auf; darin steht Christus nach rechts zu Johannes gewandt, der seinerseits vom Ufer aus den Taufakt vollzieht. Ihm assistieren zwei Engel, die am anderen Ufer auf der linken Seite stehen. Genau in der Bildmitte erhebt sich eine kniehoch hohe Säule. Tesserae bilden auf ihr eine Struktur, die deutlich angibt, daß die Säule aus Marmor gearbeitet ist. Auf der Säule ist eine kleine Einfassung wiedergegeben, in der ein offensichtlich goldenes Kreuz steht. Rechts dieser Säule ist die Personifikation des Jordan zu sehen. Die beiden Figuren, die des Christus und die des Jordan, werden von Wellen überzogen, so daß sie als eindeutig im Wasser stehend zu erkennen sind. Bei der Säule hingegen ist das nicht der Fall. Dies kann seinen Grund jedoch darin haben, daß die Marmorierung andernfalls nicht mehr genügend zur Geltung gekommen wäre. Es muß demnach nicht bedeuten, daß die Säule am Ufer stehend gedacht ist. Dafür spricht auch, daß das Ufer durch grünen bzw. braunen Untergrund klar vom Wasser abgegrenzt wird.

Es gibt zahlreiche weitere Beispiele für dieses Motiv, wobei jedoch nur eines aus frühchristlicher Zeit stammt³³. Es handelt sich um eine Gemme im Metropolitan Museum of Art in New York³⁴. Diese zeigt in eher schemenhafter Weise eine große Figur, die zwar frontal gegeben ist, aber ihren Kopf nach rechts wendet. Dorthin streckt sie auch ihren linken Arm, deren Hand auf dem Kopf einer weiteren Figur ruht, die ihrerseits wenig mehr als halb so groß wie die linke ist. Rechts bzw. ein wenig oberhalb dieser kleineren Figur ist ein Kreuz zu erkennen. Die Darstellung zeigt offensichtlich die Taufe Christi, der das Kreuz in eher additiver und zeichenhafter Weise hinzugefügt worden ist, ohne

³⁰ *Itinerarium Antonini Placentini*, in: P. Geyer (Hg.), *Itinera Hierosolymitana Saeculi IIII-VIII*, (CSEL 39,4–8), Prag-Wien-Leipzig 1898, S. 166 f.; eine etwas abweichende, aber dem Inhalt nach vergleichbare Textvariante bietet eine andere Rezension: A.a.O., S. 200. Vgl. auch *LThK*, Bd. 1, 1983, Sp. 785.

³¹ Zur Ikonographie der Taufe vgl. Chr. Walter, *Baptism in Byzantine Iconography*, *Sobornost* 2 (1980) 8–25.

³² N. Chatzidakis, *Byzantine Mosaics*, Athen 1994, Abb. 59.

³³ Ein weiteres frühchristliches Stück aus dem 6. Jh. (Ägypten. Schätze aus dem Wüstensand. Kunst und Kultur der Christen am Nil, Katalog zur Ausstellung, Wiesbaden 1996, Kat.-Nr. 43) zeigt zwar ein Kreuz auf einer Säule, wobei beide in eine Nische eingestellt sind, jedoch ist hierbei kein Zusammenhang mit der Taufe erkennbar.

³⁴ Katalog »Age of Spirituality«, hrsg. v. K. Weitzmann, New York 1979, Nr. 395 (S. 437 f. und Abb. ebd.).

daß damit eine genaue Lokalisierung innerhalb des Geschehens angedeutet werden sollte. Die Datierung der Gemme ist unsicher; als Entstehungszeit wurde jedoch das 5. Jh. angenommen³⁵.

Eine andere Darstellung der Taufe befindet sich in der Kuppel des Baptisteriums der Orthodoxen in Ravenna³⁶. Sie zeigt Johannes mit einem mit Gemmen besetzten Stab in der linken Hand, den er neben seinen linken Fuß auf einen kleinen Hügel abstützt und auf den wie bei Prozessionskreuzen³⁷ ein ebenfalls mit Gemmen geschmücktes Kreuz aufgesetzt ist.

Bei den Beispielen aus mittelbyzantinischer Zeit kann das Kreuz – wie offensichtlich auch in Hosios Loukas – im Wasser³⁸ oder – wie in anderen Fällen – am Ufer³⁹ stehen. Zumeist wird es jedoch von einer säulen- oder postamentartigen Vorrichtung getragen.

Eine erwähnenswerte Ausnahme von diesem Kreuzmotiv bietet die Arapsun Gülsehir Karsi Kilise in Kappadokien⁴⁰, wo im Taufbild anstelle der Säule mit Kreuz ein dreifüßiger Ständer mit einer Kerze wiedergegeben ist.

Für die Piscina in der Ekatontapyliane auf Paros mit ihrer Säule ergeben die bisherigen Ausführungen folgende Erklärungsmöglichkeiten: Die Säule im dortigen Taufbecken muß aus einer dritten Phase stammen, wobei man wahrscheinlich in die Einlassung auf der Oberseite der Säule ein kleines Kreuz aus Holz oder aus Metall eingesetzt hat. Dies geschah offensichtlich zu einer Zeit, als die Piscina nicht mehr für Taufen genutzt wurde, und zugleich in Erinnerung an die Verhältnisse am Jordan, wie sie von den zeitgenössischen Pilgern beschrieben und mit einer zeitlichen Verzögerung von etwa 500 Jahren in der Ikonographie wiedergegeben wurden⁴¹.

Der Gedanke von Jewell und Hasluck⁴², daß die Säule von Paros eine Kerze getragen haben könnte, scheint zwar zunächst eine gewisse Bestätigung in der erwähnten Passage aus dem Liber Pontificalis sowie durch die Darstellung in der Arapsun Gülsehir Karsi Kilise zu erfahren, doch stehen diesen wenigen Beispielen die sicherlich verlässlicheren Überlieferungen der Pilger sowie der – wenn auch späteren – Ikonographie gegenüber.

³⁵ Ebd.

³⁶ F. W. Deichmann, Frühchristliche Bauten und Mosaiken von Ravenna, Baden-Baden 1958, Abb. 41.

³⁷ Vgl. hierzu J. Cotsonis, Byzantine Figural Processional Crosses, Washington 1994.

³⁸ G. Ristow, Die Taufe Christi, Recklinghausen 1965, Abb. 22 (Vat. gr. 1156; erste Hälfte 12. Jh.); S. Pelekanidis – M. Chatzidakis, Kastoria, Athen 1985, S. 79 (Fig. 13 [Panagia Mavriotissa]; nach 1200); M. Restle, Die byzantinische Wandmalerei in Kleinasien, Bd. 2, Recklinghausen 1967, Abb. 174 (Göreme Kapelle 19 [Elmalı Kilise]); zur Datierung, die von der Mitte des 11. bis zum Ende des 12. Jh.s reicht, siehe Catherine Jolivet-Lévy, Les Églises Byzantines de Cappadoce. Le programme iconographique de l'abside et de ses abords, Paris 1991, S. 125); Lydie Hadermann-Misguich, Kurbinovo, Bd. 2, Brüssel 1975, Abb. 53 (Kurbinovo, 1191).

³⁹ G. Ristow, Die Taufe Christi, Recklinghausen 1965, Abb. 20 (Menologion des Basileios II.; um 985) und Abb. 23 (Par. gr. 550; 12. Jh.).

⁴⁰ M. Restle, Die byzantinische Wandmalerei in Kleinasien, Bd. 3, Recklinghausen 1967, Abb. 472; die Malerei wird auf Grund einer Dedikationsinschrift in der Apsis ins Jahr 1212 datiert.

⁴¹ Wenn man an andere Fälle der Ikonographie denkt, bei denen z. B. eine Textvorlage den bildlichen Wiedergaben ebenfalls um mehrere Jahrhunderte vorausgeht (z. B. der Akathistos-Hymnos, der Barlaam-Joasaph-Zyklus), so wird deutlich, daß der Zeitunterschied im vorliegenden Beispiel zwischen der Piscina auf Paros und z. B. dem Mosaik in Hosios Loukas weniger stark ins Gewicht fällt.

⁴² Vgl. oben Anm. 19.

Der gesamte Sachverhalt wird noch einmal schwieriger, wenn man die Frage zu beantworten versucht, warum die Piscina, nachdem sie nicht mehr genutzt worden zu sein scheint, offenbar mit der Säule – samt Kreuz – ausgestattet worden ist und warum man gleichzeitig den Apsisraum für einen normalen Gottesdienst mit Hauptaltar und je einer Paratrapeza vor den beiden Seiten des Triumphbogens ausgestattet hat.

Da die Piscina nach dem Einbau der Säule mit Kreuz nicht mehr der Taufe gedient haben kann und offenbar ganz bewußt nicht beseitigt worden ist, obwohl sie den Ablauf der Liturgie eigentlich zu behindern scheint, darf man davon ausgehen, daß sie eine andere Funktion übernommen hat.

Da es keine anderen Hinweise auf eine besondere lokale Kultradtition gibt, bleibt als vielleicht einzige Möglichkeit der Hinweis auf die Feier der Epiphanie. Im Mittelpunkt dieser Feier stand in frühchristlicher Zeit – ebenso wie heute – die Weihe des Wassers, wobei der Priester ein Kreuz ins Wasser einsenkte oder warf⁴³. Hierbei käme also das Kreuz ins Spiel, das man als Aufsatz der Säule von Paros annehmen darf.

Zwei Gründe scheinen einer vorschnellen Lösung im Wege zu stehen. Zum einen wurde und wird der zentrale Ritus der Epiphanie-Feier bevorzugt an offenen Gewässern vollzogen, was nicht zuletzt der Veranschaulichung einer größeren teilnehmenden Menschenmenge diene. Für die Ekatontapyliane bedeutet dies, daß der nur wenige hundert Meter entfernte Hafen als Ort des Geschehens viel eher in Betracht kam. Zum zweiten machen die Weihegebete⁴⁴, die über dem Taufwasser gesprochen werden, keinerlei Andeutungen darüber, daß sich im zu segnenden Wasserbecken eine Säule oder gar auf dieser ein Kreuz befunden habe⁴⁵.

In einem letzten Interpretationsversuch könnte das Kreuz mit Helena in Verbindung gebracht werden. In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß die lokale Tradition den ersten Bau an der Stelle der heutigen Nikolaos-Kirche an der Nordseite der Hauptkirche der Ekatontapyliane auf die Mutter Konstantins zurückführt⁴⁶. Diese soll im Jahre 326 bei einer Überfahrt vom Heiligen Land, wo sie das Kreuz Christi aufgefunden hatte, nach Konstantinopel in der Nähe von Paros in einen Sturm geraten sein. Während sie auf der Insel Zuflucht fand, gelobte sie in der Nikolaos-Kirche⁴⁷, diese neu aufzubauen, wenn sie wohlbehalten in der Hauptstadt angekommen sein werde. Da Helena jedoch bereits 328 starb, soll Konstantin ihr Gelübde erfüllt haben. Aus welcher Zeit diese Überliefe-

⁴³ Vgl. R. F. Taft – Annemarie Weyl Carr, Epiphany, *Oxford Dictionary of Byzantium*, Bd. 1, S. 715.

⁴⁴ Vgl. hierzu H. Scheidt, Die Taufwasserweihegebete, Münster 1935.

⁴⁵ E. Pax, Epiphanie, *RAC* 5 (1961) 900, geht jedoch offensichtlich von dieser Annahme aus; dort heißt es: »Die bei Griechen, Syrern und Kopten herrschende Sitte, ein Kreuz in das Taufwasser zu stellen...« Pax verweist für diese Bemerkung auf C.-M. Edsman, *Le baptême de feu*, Leipzig-Uppsala 1940, S. 46. Tatsächlich schreibt Edsman an der angegebenen Stelle: »Selon le rituel grec, syriaque et copte, une croix de bois est placée dans l'eau baptismale.« Er verweist seinerseits jedoch auf F. X. Kraus, *Geschichte der christlichen Kunst*, Freiburg 1896, S. 524, wo der deutsche Autor des letzten Jahrhunderts jedoch lediglich mitteilt, daß es Sitte gewesen sei, bei der Segnung des Taufwassers ein Kreuz ins Wasser einzusenken. Die Fehlinterpretation von Pax beruht somit ausschließlich auf einem sprachlichen Mißverständnis.

⁴⁶ Th. Chr. Aliprantis, *Ἡ Ἐκατονταπυλιανή τῆς Πάρου*, Thessaloniki 1993, S. 42.

⁴⁷ Hier spielt offensichtlich die Bedeutung des hl. Nikolaos als Helfer und Retter bei Seenot eine Rolle, vgl. hierzu I. Sevcenko – Nancy P. Sevcenko, *The Life of St. Nicholas of Sion*, Brookline 1984.

rung datiert, ist nicht bekannt⁴⁸, doch kann nicht völlig ausgeschlossen werden, daß sie bis ins 6. Jh. zurückreicht.

Einen Zusammenhang zwischen der Taufe einerseits und dem Kaiser Konstantin sowie seiner Mutter andererseits – die im übrigen in der Ikonographie fast immer mit dem aufgefundenen Kreuz gezeigt werden – scheint das Bildprogramm der Kapelle 1 von Göreme⁴⁹ vor Augen zu führen. Dort ist im westlichen Kreuzarm an der Südhälfte des Tonnengewölbes die Taufe und gegenüber an der Nordhälfte Kaiser Konstantin mit seiner Mutter Helena und dem Kreuz dargestellt. Diese Gegenüberstellung scheint bewußt gewählt worden zu sein, da sich kein anderer Sinnbezug innerhalb des Bildprogrammes erkennen läßt⁵⁰.

Aus alledem ergibt sich die Vermutung, daß mit dem Einbau der Säule und dem darauf befestigten Kreuz in der zweiten Hälfte des 6. Jh.s die Situation am Jordan nachgestellt und die Epiphanie-Feier an der nun zweckentfremdeten Piscina vollzogen werden sollte. Hierfür baute man das ehemalige Baptisterium um und beließ die Piscina an ihrem Platz, wo sie nun nicht mehr störend im Weg stand, sondern gleichsam den Mittelpunkt der liturgischen Feier bildete. Welche Rolle dabei die lokale Helena-Überlieferung spielte, bleibt unklar.

⁴⁸ Byzantinische Heilige scheinen jedoch nicht nach Paros gepilgert zu sein; *Elisabeth Malamut*, *Sur la route des saints byzantins*, Paris 1993, berichtet jedenfalls nicht darüber. Der neuerdings erschienene Artikel von *Phane Drossoyianni*, *More About the Pilgrimage of Katapoliane on Paros*, in: *Akten des 12. Intern. Kongr. für Christliche Archäologie*, Bd. 2, Bonn 1991, hrsg. v. *E. Dassmann – J. Engemann*, Vatikan 1995, S. 727–733, berichtet entgegen der anders lautenden Überschrift nichts über die Wallfahrt zur Ekatontapylia!

⁴⁹ *M. Restle*, *Die byzantinische Wandmalerei in Kleinasien*, Bd. 2, Recklinghausen 1967, Abb. 14 und 15; zur Datierung ins zweite Viertel des 10. Jh.s siehe *Catherine Jolivet-Lévy*, *Les Églises Byzantines de Cappadoce. Le programme iconographique de l'abside et de ses abords*, Paris 1991, S. 85.

⁵⁰ Neuerdings hat auch *Natalia Teteriatnikov*, *The True Cross Flanked by Constantine and Helena. A Study in the Light of the Post-Iconoclastic Re-Evaluation of the Cross*, *Deltion tes Christianikes Archaïologikes Etaireias* 4,17 (1995) 178, auf weitere andere Beispiele verwiesen, bei denen die Darstellung der Taufe und des Kreuzes zwischen Konstantin und Helena einander gegenübergestellt sind. Sie erwähnt in diesem Zusammenhang auch Wasserbecken, die mit eingeritzten Kreuzen versehen worden sind. Beide Phänomene könnte man ihrer Meinung nach mit der Epiphanie in Verbindung bringen.



Abb. 1: Th. Chr. Aliprantis, Ἡ Ἐκατονταπυλιανὴ τῆς Πάρου, Thessaloniki 1993, Abb. 29.

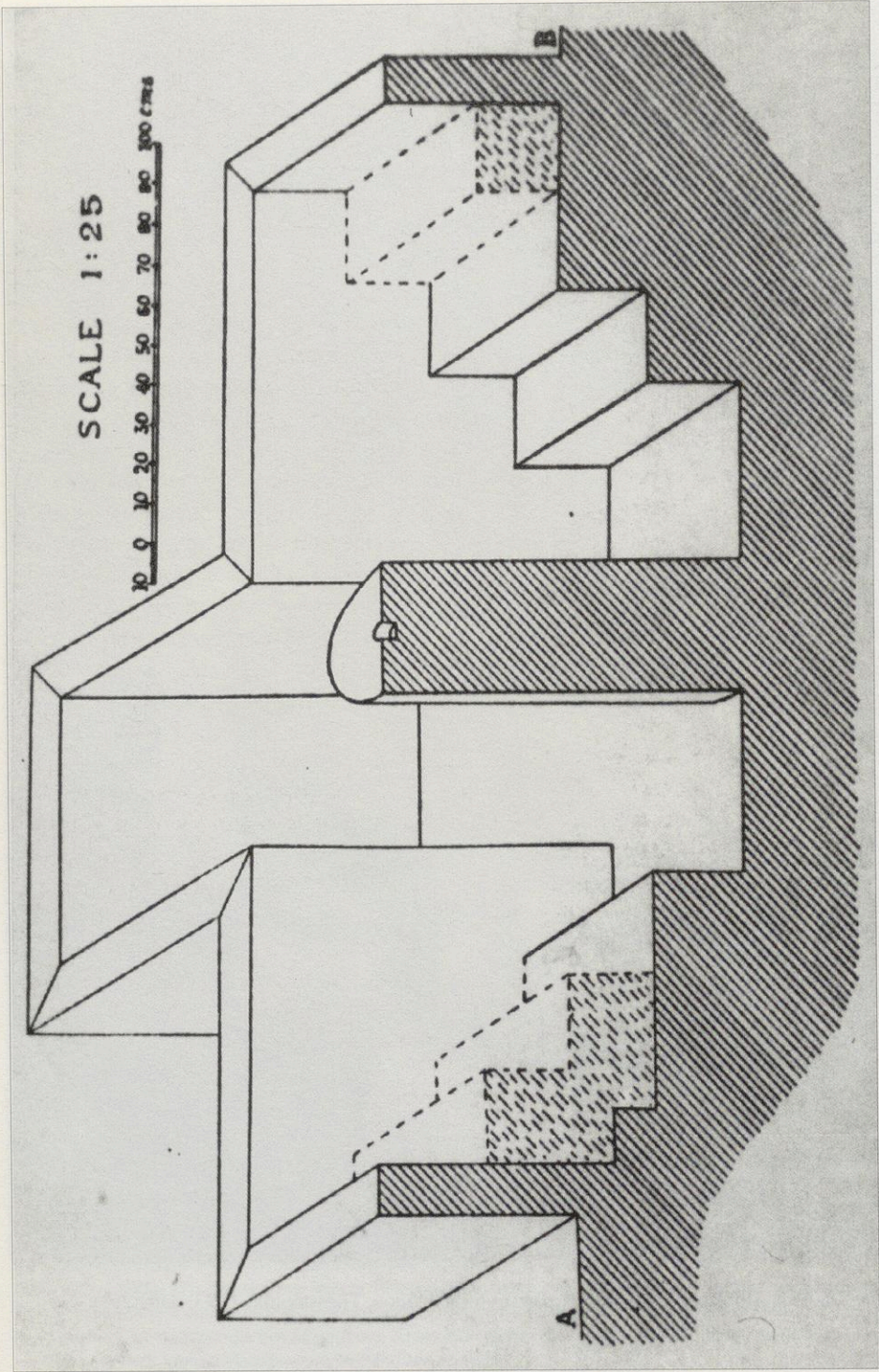


Abb. 2: R. M. Dawkins, Cruciform Fonts in the Aegean Area, *The Annual of the British School at Athens* 19 (1912/13) Fig. 1.



Abb. 3: N. Chatzidakis, Byzantine Mosaics, Athens 1994, Abb. 59.